

Chronik

Die erste Alleuropäische Frauenkonsultation des LWB fand vom 6.-12. Juni unter Beteiligung von 60 lutherischen Delegierten aus 14 europäischen Ländern in Wien statt.

Der Konferenz Europäischer Kirchen ist der Status einer Nicht-staatlichen Organisation beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen eingeräumt worden. Vertreter der Konferenz, der 113 Kirchen in Ost- und Westeuropa angehören, erhalten dadurch die Möglichkeit, in beratender Funktion an UN-Debatten teilzunehmen. Die KEK ist die erste regionale ökumenische Organisation, der dieser Status verliehen wurde.

Neun äthiopische Kirchen mit insgesamt 17 Millionen Mitgliedern — darunter Orthodoxe (Kopten), Lutheraner und Katholiken — haben einen „Rat für die Zusammenarbeit der Kirchen in Äthiopien“ gegründet, der christliche Aktivitäten in den Bereichen Evangelisation und Diakonie koordinieren soll.

Zu der Papstmesse am 2. Juni in Warschau waren auch 25 Vertreter der acht Mitgliedskirchen des Polnischen Ökumenischen Rates eingeladen.

Aus der Bundesrepublik waren Kirchenpräsident D. Hild und Präsident Dr. Schober anwesend, die evangelischen Kirchen der DDR waren durch Bischof D. Schönherr vertreten.

Die große Mehrheit der aus Polen nach Deutschland übergesiedelten deutschstämmigen Lutheraner findet in den evangelischen Landeskirchen keine kirchliche Heimat und fällt daher schnell der Entkirchlichung anheim, erklärte der polnische Theologe Dr. Jerzy Gryniakow (Warschau) auf einer europäischen Tagung des LWB in Bratislava (CSSR).

Die 400.000 Mitglieder zählende Presbyterianische Kirche von Irland wird ihre aus theologischen Gründen sowie wegen des Antirassismus-Programms seit fast sieben Monaten suspendierte Mitgliedschaft im ÖRK weiterhin ruhen lassen und voraussichtlich in einem Jahr endgültig austreten.

Gemeinsame Thesen zur Confessio Augustana hat der Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen unter Leitung von Kardinal Volk und Bischof Kunst veröffentlicht.

Von Personen

Pastor Albertus Maasdorp, seit 1973 Beigeordneter Generalsekretär des LWB in Genf, ist zum Generalsekretär des Rates von Kirchen in Namibia gewählt worden.

Am 29. März wurde der leitende Bischof der lutherischen Kirche in Ungarn, Zoltan Kaldy, 60 Jahre alt.

Der kürzlich in den Ruhestand getretene Bischof der reformierten Kirche in

Polen Dr. Jan Niewieczeral (Warschau), der maßgeblich in seinem eigenen Land die ökumenische Arbeit gefördert und sich unermüdlich für die Versöhnung zwischen den Polen und den Deutschen eingesetzt hat, wurde am 23. April 65 Jahre alt.

Oberkirchenrat i. R. Georg Lanzentiel (München), der viele Jahre auch in der ökumenischen Arbeit aktiv

tätig war, vollendete am 2. Mai sein 70. Lebensjahr.

Der frühere westfälische Präses, D. Hans Thimme, der jahrzehntelang führende Ämter in den Leitungsausschüssen des ÖRK wahrgenommen hat, wurde am 6. Juni 70 Jahre alt.

Der indische Wirtschaftswissenschaftler Dr. Samuel L. Parmar, einer der führenden Sprecher und Mitarbeiter der Dritten Welt im ÖRK, starb am 29. Mai im Alter von 57 Jahren in Allahabad (Indien).

Zeitschriftenschau

(abgeschlossen am 8. Juni 1979)

Einheit nur bei gesichertem Konsens? Wie weit ist konziliare Gemeinschaft ohne vorher eindeutig feststellbaren Konsens möglich? Die Frage ist ein Kernproblem der gegenwärtigen Konziliaritätsdebatte, die geradezu in ein neues Stadium tritt durch eine Reihe von Beiträgen, welche die Zeitschrift *Die Zeichen der Zeit* im Doppelheft 1/2, 1979, zusammengestellt hat: *Christoph Hinz*, „Wiederentdeckung der Gemeinschaft der Kirchen - Konziliarität, der Weg nach vorn?“ (12-22); *Dom Emmanuel Lanne OSB*, „Die Wiederentdeckung der Gemeinschaft der Kirchen. Ein römisch-katholischer Beitrag“ (22-30); *J. D. Zizioulas*, „Konziliarität und der Weg zur Einheit. Ein orthodoxer Standpunkt“ (30-36); *Traugott Holtz*, „Erwägungen zum Thema Einheit und Vielfalt der Kirche nach dem Neuen Testament“ (37-44).

Das Heft gibt einen Gesprächsstand wieder, der nicht zuletzt markiert wird durch die von Christoph Hinz gestellte Frage: Konziliarität — der Weg nach vorn? Ja, möchte Hinz antworten, indem er angesichts der gegenwärtigen präkonziliaren Phase für eine „antizipierend konziliar-offene Haltung“ der Kirchen plädiert. Sie würde unter bestimmten Voraussetzungen eine eucharistische Gastbereitschaft nicht ausschließen, und sie würde sich präfigu-

riert sehen in der brüderlichen Haltung, aus der seinerzeit das Jerusalemer Apostelkonzil erwuchs: daß man voneinander Konziliarität erwartete, ohne daß ein Konsens zwischen Jerusalemer Traditionskirche und getrennter Heidenkirche erkennbar war. Das „Wiedererkennen der Brüder in Christo geht der Konsensformel voraus“, formuliert Hinz (17). Und weiter (18): „Konsensformeln bringen die Erfahrung von Bruderschaft in Christo nicht in Gang, sondern werden durch die vorauslaufende Erfahrung dieser Bruderschaft in Gang gesetzt.“ Auch das Stichwort von der „versöhnten Gemeinschaft“ fällt, die „zu getrenntem Sendungsgehorsam freigegeben kann“ (20). Auf die reformatorischen Kirchen bezogen, würde „antizipierend konziliares“ Verhalten bedeuten: 1. „die Gewißheit, Zeuge des wahren Evangeliums Christi zu sein und vom Herrn gesammelte Gemeinden zu vertreten“; 2. „die Erwartung, in anderen Kirchen Brüdern in Christo zu begegnen, die ihrerseits in reformatorischen Gemeinden Brüder in Christo, d. h. Glieder am Leib Christi wiedererkennen“ und 3. „die Hoffnung, es möchte zu einem konziliaren Ereignis kommen, in dem sich Kirchen als Brüder in Christus annehmen, ohne einander ihre Tradition aufzuerlegen“ (16 f.).